

Wand eine Lötvorrichtung befestigt werden soll, denn gerade bei den starken Drähten kann durch das Löten sehr viel blankes Material eingespart werden . . . Aber trotzdem ich das hier schon in verschiedenen Versammlungen gesagt habe, weiß ich bis heute noch nicht, was aus meinem Verbesserungsvorschlag geworden ist . . .!“ Nanu, ein Vorschlag aus dem Jahr 1953?

Was ist denn aus dem Vorschlag geworden?

Er wurde in dreifacher Ausfertigung geschrieben — und ist verschwunden! Das Büro für Erfindungswesen im Kabelwerk Adlershof weiß von nichts. Lediglich der Meister hat noch eine Durchschrift. In den Akten!

Oder da kommt es auch, daß die Prämiierung der Aktivisten und Bestarbeiter nicht dazu beitrug, im Betrieb, in den einzelnen Abteilungen lebhaftere Diskussionen über die Besten zu entwickeln, die Arbeitsmethoden eben jener Besten weiter zu vermitteln.

Schade!

Und so geschieht es, daß der Sicherheitsbeauftragte an die Abteilung Hauptmechanik eine Betriebsmitteilung schreibt:

Betr.: Arbeitsschutz

In der Spinnerei ist die Kondensleitung an der Maschine 6 undicht, und zwar an der Muffe. Es besteht die Gefahr, daß die Kolleginnen austrutschen und in die Maschine kommen. Meister Anders hat diesen Mißstand schon öfter gerügt. Bitte sofort beseitigen lassen.“

Der Hauptmechaniker, Kollege Hauk, knüllt die Betriebsmitteilung zusammen, knallt sie auf den Schreibtisch des Sicherheitsbeauftragten und wettet: „Du hast wohl viel Zeit, daß du solche Zettel ausfüllen kannst.“

Der Parteisekretär sagt: „Der Sicherheitsbeauftragte, Kollege Waldorf, arbeitet sehr formal. Er schreibt nur Meldungen, und dann hat sich der Fall für ihn erledigt. Anstatt daß er, wo er doch Ingenieur ist, gleich eine kleine Zeichnung dazu macht, wie man dieses oder jenes verbessern kann.“ . . . und er sagt auch: „. . . die Kollegen lachen schon über ihn!“

Das mit der Zeichnung ist eine Sache, das mit den lachenden Kollegen eine andere.

Wer kennt nicht die Lachenden, denen das Lachen furchtbar schnell vergeht, wenn sie am eigenen Leibe spüren, daß der Arbeitsschutz gar nicht so lächerlich ist.

Aber alle Kollegen lachen auch nicht!

Da kommt die Arbeiterin Maria Bishop, klein, sehr freundlich, mit guten mütterlichen Augen: „Ach bitte, Kollege Waldorf“, spricht sie den Sicherheitsbeauftragten an, „können Sie nicht dafür sorgen, daß an

dieser Tür eine Decke hinkommt, und das dort, vor der Maschine, dem Würger, eine Bretterwand hingestellt wird? Ich sitze hier den ganzen Tag in der zugigen Luft, das ist doch nicht gut!“

Und fast zur gleichen Zeit betritt ein großer, kräftiger Mann die Baracke auf dem Lagerplatz. Er begrüßt die Arbeiter, betrachtet die Maschinen und die elektrischen Leitungen — und wird böse, sehr böse. Er läßt den Sicherheitsbeauftragten rufen, und kaum ist der gekommen, schimpft der Arbeitsschutzinspektor des Stadtbezirks Treptow, der Genosse Donner: „Hör mal, Kollege Waldorf, ich bin hier gerade zufällig an eurem Lagerplatz vorbeigekommen, da hörte ich eine Säge laufen. Ja, aber so geht das nicht . . .“

Die Säge steht in einem Schuppen. Die Starkstromsteckdosen sind an einem Holzbalken befestigt und die elektrische Leitung baumelt an dem Querbalken wie eine Papierschlange. Neben der Säge steht ein Spulenaufbohrer, eine Eigenkonstruktion. Auf einem kleinen Eisentisch, in dessen Mitte ein Motor gebaut wurde, steht frei und völlig ungeschützt der Bohrer. Die Arbeiterin Pusch nimmt jeweils eine Holzspule in die Hand und drückt sie ungeschützt auf den Bohrer. „Gestern ist ein Stück abgeplatzt, und beinah hätte ich es an den Kopf bekommen!“

Der Arbeitsinspektor wettet: „Aber Kollege Waldorf, das geht doch nicht . . . Diese Maschine wird gesperrt!“

Der Sicherheitsbeauftragte wagt einzuwerfen: „Ja, aber dann hängt die Produktion.“

„Na, dann muß die Produktion eben hängen . . .!“

Genosse Donner, ist das nicht etwas formal?

Der Inspektor guckt ärgerlich: „Wer kann so etwas als formal bezeichnen? Die Frau kann sich hier doch die Hand verletzen. Wir müssen uns um die Menschen kümmern. Natürlich, die Produktion ist wichtig. Aber doch nicht um jeden Preis!“

Kollege Waldorf schüttelt nachdenklich den Kopf. Er hat so seine Sorgen. „Die Gewerkschaft und die Parteileitung, die unterstützen mich in meiner Arbeit zu wenig!“ Und der Arbeitsschutzinspektor nickt auch sorgenvoll.

„Ja, das ist hier in diesem Betrieb sehr schlimm. Wir waren ja sogar schon mit dem Staatsanwalt hier, weil sich die Partei- und Gewerkschaftsleitung nicht durchsetzen können.“

Finden die Kollegen an diesen Maschinen den Arbeitsschutz lächerlich? Die mit der ungeschützten Hand Spulen aufbohrende Arbeiterin Pusch meint: „Ja, ja, ist ganz